

Im Gedenken an Maurice Maggi
1955-2024
Mitglied im VGZ

«Il faut cultiver son jardin», sagt Candide am Ende des gleichnamigen Romans von Voltaire. «Man soll seinen Garten bebauen.» Maurice Maggi hat sich dafür gleich eine ganze Stadt vorgenommen; als Guerilla-Gärtner, bevor es diesen Begriff überhaupt gab. 20 Jahre lang sähte er seine Blumengraffiti, und niemand wusste, woher diese Malvenpracht kam, die sich durch ganz Zürich zog.

Im Message Salon von Esther Eppstein wurde sein Werk 2004 zum ersten Mal gezeigt. Ein sehr würdiger Ort für einen Künstler, wie Maurice Maggi einer war. Auch wenn er dieses Wort für sich selbst nie als Bezeichnung benutzt hat, war er für mich eindeutig ein Künstler. Er hat unseren Blick geschärft für das, was unmittelbar um uns ist. Er hat uns überrascht, uns auf Nischen und Revolutionäres hingewiesen, das allein einer Pflanze, die den Beton sprengt, innewohnen kann.

Maurice Maggi war ein ruhiger, zarter Mensch. So habe ich ihn wahrgenommen, als er am Tag der offenen Tür im Jahr 2017 im VGZ vor meinem Tischchen stand, wo man sich als Neumitglied im Verein einschreiben konnte. Er habe diesen Ort nicht gekannt, stellte er ganz ernst und verwundert fest, obwohl sein «Malven-Erwachen» genau da oben am Zürichberg stattgefunden hatte: «Als junger Gärtner musste Maurice Maggi einmal einen mit Stockrosen und Malven überwucherten Garten einer Villa am Zürichberg instandsetzen. Die Malven keimten selbst im stillgelegten Schwimmbassin meterhoch aus den Ritzen. Als er die Hunderten Stauden auflädt, kommt Maggi eine Idee... Er liest die Samen ab, zwei Tragetaschen voll.» [aus dem Nachruf im Tages-Anzeiger, 01.10.2024]

Im Dokumentarfilm «Wild Plants» von Nicolas Humbert, den man sich auf «Play Suisse» kostenlos ansehen kann, wird die liebevolle und zugleich machtvolle Subversivität von Maurice Maggi aufs Schönste gezeigt. Und auch seine Genauigkeit und der fruchtbare, durchdachte und fröhliche Plan hinter seinem Tun.

«Ich fühle mich verbunden mit Pionierpflanzen, denn sie besiedeln ja Neuland. Aus dem Kompakten heraus sind sie in der Lage etwas zu verändern.» Pionierpflanzen bereiten den Boden für eine Weiterentwicklung vor. Brachen können zu Biotopen voller Leben werden, wenn ein Landschaftsgärtner, wie Maurice Maggi es war, mit Sorgfalt und Geduld und seinen «gesellschaftspolitischen Gesinnungsgenossen» - den Pflanzen - zusammenarbeitet. «Von der Nische her etwas verändern», das war sein Credo seit seiner Jugend.

Maurice Maggi war ein aktives Mitglied in unserem Verein. Er beriet uns dabei, die grosse Wiese naturnaher zu gestalten und er hielt Führungen auf dem Gelände, um auf die besonderen Bäume und Eigenheiten der pflanzlichen Vielfalt und Möglichkeiten unseres Geländes hinzuweisen.

Maurice Maggi war ein grosser Künstler, der dieser Stadt und darüber hinaus fehlen wird.

Rahel Holenstein